

B I B E L und W E I S H E I T.

: = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = : = :

Zwei Vorträge von Dr. Rudolf Steiner aus Berlin, gehalten  
in München am 23 & 24. V. 1907.

-----  
Nachschrift von Frau Alice Kinkel in Stuttgart.  
-----

I.

München, 23. Mai 1907

Johann Gottlieb Fichte sagt in seiner "Rede an die deutsche Nation" bedeutsame Worte über das Zusammenwirken zweier Schichten der Bevölkerung, der Gelehrten und des Volkes. Er sagte, das geistige Leben einer Nation könne nur ein reges sein, wenn volles Verständnis herrsche zwischen der Ausdrucksweise der Führer der Nation und dem Verständnis des Volkes. Er nannte mehr oder weniger tote Nationen solche, bei denen die Stimme der Führer nicht einen unmittelbaren Wiederhall findet in den Herzen der Hörer. Was Fichte damals sagte in Bezug auf eine Nation, das können wir auch auf andere Formen des Geisteslebens anwenden, besonders auch auf das Gebiet des religiösen Zusammenlebens. Wenn wir die letzten Jahrzehnte, vielleicht das ganze Jahrhundert auf die Tatsache hin überschauen, so sehen wir, wie gegenüber den religiösen Urkunden eine Gelehrsamkeit sich geltend macht, die nicht mehr unmittelbar verstanden wird von den weiteren Kreisen der Bevölkerung. Die Gelehrten haben verschiedenes gesagt über diese religiösen Urkunden, was eine tiefe Kluft gezogen hat zwischen der Gelehrsamkeit und weiten, weiten Volksschichten. Sie verstehen sich nicht mehr recht. Die Theologie, ~~Nach~~ auch andere Kreise, die sich wissenschaftlich oder populär mit der Bibel beschäftigen, sind durch ihre Forschung zu einer Art und Weise der Auffassung geführt worden über Inhalt, Ursprung und Wort der Bibel, dass das, was sie zu sagen haben, nicht mehr einen lebendigen Wiederhall in den Herzen der Zuhörer findet. Wenn wir Bücher in die Hand nehmen über das alte oder neue Testament und wenn wir uns fragen, ist das, was hier durch tausend und abertausen Kanäle in das Volk eindringt, ist das so, dass es das religiöse Bedürfnis des Menschen befriedigen kann? Und wenn wir uns diese Frage unbefangen vorlegen, so müssen wir sagen, wenig gibt es wirkliche religiöse Empfindung in der theologischen Gelehrsamkeit und wenig von dem, was an Forschungsart an uns herantritt, x ist wirklich geeignet, religiöse Kraft zu entfalten.

2)

Sehen wir uns oberflächlich übersichtlich an, was sich seit 100 Jahren in dieser Richtung herausgebildet hat. Die Zeiten sind lange vorüber, in denen die Testamente als Bücher galten, in denen durch höhere Eingebung die höchsten Fragen befriedigend gelöst waren. Es hatte vorher eine Zeit, eine lange, lange Zeit gegeben, wo die weitesten Kreise der Bevölkerung so hinhorchten auf die Worte der heiligen Schrift, als wenn ihnen hier die höchsten ~~Wörter~~ ~~Wahrheiten~~ Wahrheiten, geistigen Wirklichkeiten verkündet würden. Sie waren überzeugt, dass die Bibel ein inspiriertes Buch sei: ein Buch dessen Worte aus der gesitigen Welt selber tönten, dessen Weisheit die Menschheit brauchte zu ihrer Entwicklung. Man wagte nicht irgend welche Kritik anzulegen an dieses Buch.

Es ist das Ergebnis der Arbeit, welche die Forschung im letzten Jahrhundert geleistet hat, dass jetzt auch an der Bibel Kritik geübt wird. Man fragte sich: Stimmen die einzelnen Teile der heiligen Schrift mit einander überein? Stehen sie nicht im Widerspruch mit den wissenschaftlichen Erzeugnissen auf andern Forschungsgebieten? und desgleichen mehr. Und was ist bei all diesen Fragen zu Tage getreten? Es ist nicht notwendig, dass wir über das Verhältnis der eigentlichen Weisheit zur Bibel sprechen. Nur über den Geist dieser Bibelkritik sollen hier ein par Worte Worte gesagt werden:

Man hatte z.B. gesehen, dass gleich in den ersten Partien des alten Testaments sich eine Eigentümlichkeit findet, das göttliche Urwesen wird auf zweierlei Weise benannt, "Jahwe" und "Elohim". Ferner fiel die Tatsache auf, dass die Schöpfung des Menschen zweimal erzählt ist, zuerst in der eigentlichen Schöpfungsgeschichte, dem 6. Tagwerk; dann aber wird die Schöpfung des Menschen, wenigstens des weiblichen Menschen, noch einmal erzählt und zwar so, als ob der Mensch schon dagewesen wäre und zu den Tieren geführt wurde, bevor Eva da war.-

Dann glaubt man weiter Beweise zu haben dafür, dass nicht alle nach ihm benannten /Bücher/ Schriften von Moose herrührten. Man fand auch, dass die einzelnen Teile in der Ausdrucksweise einen grossen Unterschied zeigten; die einen waren mehr volkstümlich gehalten, die andern mehr priesterhaft gelehrt. Vieles könnte so noch angeführt werden. Wir brauchen das nicht. Es genügt zu erwähnen, dass die Gelehrten zu der Ueberzeugung kamen, ein einheitlicher Verfasser könne für die einzelnen Bücher der Bibel nicht in Betracht kommen. Man sagte sich, die einzelnen Teile sind zu verschiedenen Zeiten entstanden und dann gesammelt worden. Man unterschied besonders zwei Teile, den volkstümlichen "Jahwe Teil" der in dem Stile abgefasst ist, in dem uns die Geschichte vom Paradies und der Erschaffung Evas erzählt wird. Dagegen schrieb man alles, was mehr einen spekulativen Charakter trug, wie das 6. oder 7. Tagwerk, einer andern Quelle zu und nannte es das "Priesterbuch". So kam man nach und nach dazu, dass man diese Untersuchungen bis auf die kleinsten Teile ausdehnte und dann in der sogenannten Regenbogenbibel durch Druck in verschiedener Farbe das Priesterbuch von dem volkstümlichen Teil unterschied. Oft sieht man hier sogar mitten in der Zeile eine andere Farbe auftreten. Die Teile, die vorzugsweise dem Jahwisten zugeschrieben werden, sollen nun zu

Davids Zeiten, die andern nach dem babylonischen Exil entstanden sein. So erschien allmählig das alte Testament als eine Sammlung. Dabei ging natürlich das verloren, was man als Offenbarung so lange an der Bibel gefunden hatte.

So betrachtet muss man sagen, dass die Stellung weitester Kreise zur Bibel sich mehr verändert hat, als man sich gewöhnlich zugestehen will und sich klar macht. Für den, der mit unbefangenen Blick die geistigen Strömungen unserer Zeit überblickt, für den ist es klar, dass die Zeit bald kommen wird, wo die Kluft zwischen theologischer Gelehrsamkeit und warmem religiösen Volksempfinden unüberbrückbar ~~ist~~ wird, wenn sich nichts ändert. Man kann die Zeit sogar voraussehen, wo ~~die~~ Bibelkritik töten wirken~~e~~ muss auf das religiöse Leben, wenn nicht eine gesitige Strömung der Sache eine ganz andere Richtung geben wird. Und ~~es~~ es kann nur die teos. Weisheit sein, die einen solchen Wechsel hervorbringt.

Es soll jetzt das Verhältnis dieser Geistesrichtung zur Bibel betrachtet werden:

Es ist eine ganz eigentümliche Weise, wie sich die Teosophie zur Bibel stellen muss. Sie ist und darf nicht sein etwas, was aus den Betrachtungen der Neuzeit herausfällt, sondern sie ist etwas, was ganz im Programm neuzeitlichen Geisteslebens ist. Sie will eine Erneuerung, eine Offenbarung der geistigen Welten sein. Sie hat die feste Ueberzeugung von dem Bestehen einer höhern, geistigen Welt, die für die Menschen erforschbar und erkennbar ist.

Gerade in die materielle Strömung unserer Zeit ~~ist~~ <sup>hat</sup> etwas von Kleinmut, von Hoffnungslosigkeit gekommen; man ist nie so viel wie heute, von Grenzen des Erkennens gesprochen. Heute heisst es gleich : dazu reichen unsere Erkenntnismittel nicht aus. Wir aber glauben ehrlich und ohne alle Grenzen an Entwicklung. Der Mensch ist noch nicht abgeschlossen in seiner Entwicklung. Er kann gerade in Bezug auf seine geistigen Kräfte diese Entwicklung in jedem Augenblick fortsetzen. Denjenigen, die von Grenzen der Erkenntnis reden, sagt die Geisteswissenschaft : Ihr habt ganz recht, wenn ihr meint, mit euren Mitteln an der Grenze eures Erkennens angekommen zu sein. Wir sprechen aber von /weiteren/ Erkenntniskräften, die sich jeder öffnen kann, wenn er nur will.

Was stellt sich nun in Bezug auf die religiösen Urkunden für die Geisteswissenschaft heraus ? Etwas, was für den, der wirklich in die Sache eindringt, ein~~er~~ immer neuer Quell der Erhebung ist. Um dies einsehen zu können, müssen wir erst noch auf etwas anderes eingehen. Es gibt vier Arten, wie man sich zu der Bibel stellen kann. Nehmen wir an, ein Mensch sei hineingeboren durch Schule und Familie erzogen worden in ein naives religiöses Leben. Er glaubt eine Zeit-lang daran. Dann kommt für viele von uns die Zeit, wo wir, wie man sagt, gescheit werden, wo wir abkommen von unserm Kinderglauben. Oftmals hängt das Herz des

Menschen an diesem alten Glauben, es wird ihm schwer sich davon zu trennen. Trotzdem tut er es aus Wahrheitsgefühl den Naturwissenschaften gegenüber. Es sind dann unter diesen Leuten auch solche, die mit Spott und Hochmut auf die Naiv-Gläubigen herabsehen. Aus der Gruppe derer, die sich so ganz von der Bibel losgesagt hatten, entwickelt sich in jüngster Zeit eine dritte Art Stellungnahme der Bibel gegenüber. Man kam gerade aus der Freidenkerschaft heraus zu der Ansicht, dass die heiligen Schriften zwar nicht Tatsachen berichten, aber doch Symbole geben für Entwicklungsvorgänge. Und nun fing jeder an in seiner eigenen Weise diese Symbole zu deuten. Wenn man die Arbeit dieser Gruppe betrachtet, so muss man zugeben, dass hier viel Schönes und Geistreiches geleistet ist und noch wird. Aber es herrscht dabei die grösste Willkür, alles ist abhängig von der Geistesbeschaffenheit des Auslegers. Nach diesem dritten Standpunkt kommen dann manche dahin wirklich mit Hilfe der Geisteswissenschaft in die Bibel einzudringen und da merken sie dann immer mehr, dass für sie das, was in der Bibel steht, wirklich wörtlich zu nehmen ist. Wie eine Offenbarung über die Bibel selbst geht es ihnen auf und sie erkennen wieder die Bedeutung und den Zweck dieses heiligen Buches. Diesen Weg haben vor allen Dingen viele der Theosophen gemacht. Je tiefer man dann eindringt in den Sinn dieses wunderbaren Buches, desto mehr erkennt man, dass alles, alles sich so verhält, wie es uns dort erzählt wird und dass gerade die Stellen, die vielleicht unseren Unglauben, unsere Kritik und unseren Spott am meisten herausgefordert haben, die tiefsten geistigen Wahrheiten uns offenbaren zu können.

Von einer andern Seite noch soll die Stellung der <sup>Geistes</sup>~~Geistes~~-wissenschaft zur Bibel und den andern Urkunden beleuchtet werden. Was die Theosophie hier noch leisten muss, das hat sich auf einem andern Gebiete längst vollzogen, auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, um deren Stellung gegenüber einer andern grossen Urkunden festzulegen und zwar geschah dies zur Zeit des Kepler und des Giordano Bruno. Dasselbe wird sich jetzt in Bezug auf die Bibel vollziehen.....

Im Mittelalter galten als unumstössliche Urkunden für die Naturwissenschaften die Schriften des Aristoteles. Sie bildeten eine dogmatische Urkunde das ganze Mittelalter hindurch. Was er über Sterne, Pflanzen - Tiere und Menschen gesagt hatte, das galt als das eigentlich massgebende. Dann kamen Kepler, Kopernikus, Galilei, Giordano Bruno und nahmen eine ganz andere Stellung ein. - Sie prüften die Naturobjekte selbst. Nur das Selbstgefunde galt ihnen als massgebend, nicht das, was Aristoteles gesagt hatte. Mit wie grossen Schwierigkeiten sie da aber dem alten Aristoteles-Glauben gegenüber zu kämpfen hatten, wie fest dieser gewurzelt war, möge eine kleine Erzählung zeigen :

Galilei hatte durch eingehende Studien am menschlichen Körper verschiedenes gefunden, was sich mit Aristoteles nicht in Einklang bringen liess. Fest von der Richtigkeit seiner Beobachtungen überzeugt, wollte er auch andere zu seiner Ansicht bringen und forderte eines Tages auch einen alten Aristoteliker auf, mit ihm dieselben Prüfungen vorzunehmen. Der kam, musste wohl oder übel zugeben, dass Galilei augenscheinlich recht habe, erklärte dann aber, Aristoteles

*u*

ge etwas anderes und glaube dem Aristoteles mehr als seinen eigenen  
gen.

Jetzt sind wir von der Gesinnung durchdrungen, unmittelbar an  
e Natur selbst herantreten zu müssen, wenn wir zu einem richtigen  
sultate kommen wollen. Zugleich haben wir auch erkannt, dass damals  
istoteles ganz falsch verstanden worden ist. Heute machen wir die  
staunliche Erfahrung, dass Aristoteles doch das Richtige gemeint  
t, wenn wir ihn nur recht verstehen. Da, wo damals die Naturwissen-  
haft stand, steht heute die Geisteswissenschaft der Bibel gegen-  
er. Wie es seit jener Zeit Menschen gibt, die mit ihren Instrumenten  
rect an die Natur herangehen, so muss es mehr und mehr Menschen  
ben, die direct hineinschauen in die Geisteswelt und das schauen  
s in der Bibel erzählt wird. Die deutsche Fgustsage in ihrer tieferen  
deutung weist direct darauf hin. Göthe lebte in der Zeit, wo die  
turwissenschaft sich vom Dogma losmachte. Von ihm heisst es : Er  
gte eine Zeitlang die Bibel hinter die Bank, wurde Doctor der  
dizin etc.

Die Geisteswissenschaft sucht ihre Tatsachen unmittelbar in  
r Geisteswelt selbst. Das Verständnis für die Stellung der Geistes-  
lt zur Bibel kann nur durch ein Beispiel nahe gebracht werden.  
s der Schulknabe in der Geometrie heute lernt, ist schon in alter  
it gefunden worden. Es ist im Grossen und Ganzen die alte eukli-  
sche Geometrie. Der Schulknabe braucht aber nicht den Euklid in  
e Hand zu nehmen, er lernt und begreift die Geometrie aus ihrer eige-  
n Klarheit heraus. Den Euklid lernt er nur durch spezielle Studien  
nnen und findet dann bei ihm alles das wieder, was er früher schon  
der Sache selbst erkannt und begriffen hatte. Ebenso wahr aber,  
e die Geometrie durch sich selbst ist, so wahr sind die Tatsachen  
r geistigen Welt. Hier ist die Bibel die geschichtliche Urkunde  
e, wie der Euklid nicht zum Verständnis nötig ist, wohl aber das  
abhängig Gefunde<sup>ne</sup> bestätigt. So sehen Sie, dass die Geisteswissen-  
haft der Bibel so unabhängig gegenüber steht, wie nur möglich.  
shalb aber ist gerade sie zu ihrer Erforschung berufen. Der ist  
rufen, den Wert des Euklid zu erkennen, der die Geometrie kennt ;  
enso nur der zur Beurteilung der Bibel, der sie aus der Geistes-  
ssenschaft heraus erforschen kann. Dieser Geisteswissenschaft gegen-  
er erscheinen nun die Dinge, die kritische Forschung zu Tage geför-  
rt hat, als etwas ganz Nebensächliches. Es ist ganz gleichgültig  
nn die einzelnen Teile geschrieben sind, der Wert wird nur an der  
chtigkeit des Inhalts bemessen. Demjenigen, der vom Standpunkte  
r Geisteswissenschaft aus die Bibel beurteilen will, ergeht es  
t, wie es mit <sup>t</sup> der Philologie gegenüber ergangen ist. Es gibt einen  
hr schönen Prosa-Hymnus Göthe's über die Natur, in dem er seinen  
andpunkt zur Natur klarlegt. Er schliesst mit den Worten : Ihre  
one ist die Liebe, und ein paar Züge etc. Göthe war nun selbst in  
äteren Jahren einmal gefragt worden, wann er diesen Hymnus geschrieben  
be. Beim Durchlesen kam ihm derselbe aber so unbekannt vor, dass er

nicht bestimmt sagen konnte, wann er diesen Hymnus geschrieben überhaupt ob er ihn geschrieben habe. Jedenfalls entsprächen die darin ausgedrückten Gedanken so ganz seinen damaligen Anschauungen, dass es sehr wohl anzunehmen sei, er habe ihn geschrieben. Diese Worte Göthe's haben nun den Göthe-Forschern viel zu denken gegeben. Man bemühte sich lange vergebens, Aufschluss und Sicherheit über den Verfasser gerade dieses Hymnus zu finden. Als ich nun an das Göthe-Arciv in Weimar berufen wurde, um die naturwissenschaftlichen Schriften Göthes neu herauszugeben, bat man mich, auch besonders auf die Klarstellung dieser Streitfrage Rücksicht zu nehmen. Es gelang mir nun, aus den Dokumenten des Arcivs folgenden Sachverhalt festzustellen: Göthe war in der Zeit, in der der genannte Hymnus entstanden ist, viel mit einem gewissen Tobler zusammen. Eines Tages, auf einem Spaziergange, sprach Göthe ihm gegenüber die Worte dieses Hymnus und Tobler, der ein hervorragend gutes Gedächtnis hatte, schrieb sofort hinterher die schönen Gedanken wörtlich auf, wie Göthe sie ihm gesagt hatte. Ich versuchte nun mit möglichster Genauigkeit und Schärfe, Göthe als den eigentlichen Verfasser nachzuweisen und hinzustellen. Als ich einige Zeit darauf einen der bekanntesten Göthe-Forscher traf, äusserte er mir gegenüber seine grosse Freude darüber, dass man durch meine Hilfe nun doch endlich wisse, dass Tobler den Hymnus geschrieben habe.

Die Bibelkritik steht nun auf demselben Standpunkt, wie der Götheforscher. Es giebt Menschen, denen es nur darauf ankommt, wer die Feder in das Tintenfass getaucht hat.

Zum näheren Verständnis dieser beiden Vorträge sei jetzt noch auf die eigentliche Bedeutung des Wortes Inspiration hingewiesen. Im alten ursprünglichen Sinne verstand man darunter eine Offenbarung der höheren Welten, die direct in Bildern und Tönen wahrgenommen werden konnten. In dem Augenblick wo der Glaube an die Bibel schwand, musste auch der Glaube an die Inspiration schwinden. Die Geisteswissenschaft anerkennt zunächst die Welt der Sinne, die für den Materialisten die einzige ist. Für den Wissenden gibt es aber noch eine zweite Welt, die astrale Bilderwelt, die Welt der Imaginationen. Für die noch höher entwickelten wird diese Bilderwelt dann von Tönen und Harmonien durchflutet und diese devachanische Welt der Sphären-Harmonie ist zugleich die der Inspirationen.

Diese Welt soll den Menschen wieder zugänglich gemacht werden durch die Theosophie. Eine weitere Welt ist noch die der Intuition, die dann sich dem Wissenden öffnet, wenn er nicht nur sieht und hört, sondern wenn er eins werden kann mit seiner Umgebung, wenn er sich mit den andern Wesen identifizieren kann.

Der Geistesforscher kennt diese 3 Welten, in die wir eindringen durch Imagination, Inspiration und Intuition. Diese sollen aber wieder allen Menschen geöffnet werden, damit sie aus ihrer eigenen Erfahrung heraus die Wahrheit desjenigen erkennen, was früher die Eingeweihten in die heiligen Bücher hineingelegt haben.